zum Besten haben. Ich treibe alle Tage meine Kuh und Ziege hierher, aus denen Ihr jetzt Hirsche macht!"

## 76. Lafitte.

Lafittes Eltern waren arme Leute, welche bei Bayonne lebten und zehn Kinder hatten. „Geh," sagten sie zu Lafitte, „geh nach Paris, du wirst dort vielleicht dein Glück machen." Mit zehn Sous (Kreuzern) in der Tasche kam der arme Lafitte dort zu einem Verwandten, der ihm den Rath gab, bei den Handelsleuten sich nach Arbeit umzusehen.

Lafitte ging in der Stadt umher; er gelangte zu einem der reichsten Seidenhändler, der einst selbst als armer Bauernknabe nach Paris gekommen war und dem er seine Dienste anbot. „Ich bin leider mit Arbeitern gut und hinreichend versehen," sagte der Kaufmann zu dem jungen Menschen. Lafitte, zum zehnten Male so abgewiesen, ging traurig seines Weges und der Kaufmann sah ihm nach. Vor dem Hause sah Lafitte eine alte Stecknadel auf dem Pflaster liegen; er hob sie auf und steckte sie an sich. Als das der Kaufmann sah, rief er den Jüngling zurück und sagte: „Ich habe mich anders besonnen; du kannst da bleiben." Aus diesem geringfügigem Umstande schloß nämlich der Kaufmann auf Lafittes Sparsamkeit und Sorgfalt. Und er hatte sich nicht getäuscht; Lafitte wurde nicht allein ein tüchtiger Kaufmann, sondern auch, vom Glücke begünstigt, einer der reichsten Männer von Frankreich.

## 77. Der Bauer und der Brillenhändler.

„Möchtet Ihr mir eine gute Brille geben, damit ich lesen kann! Mit diesen Worten trat ein Landmann in den Laden eines Optikus. „Wollt Ihr wahrscheinlich eine zum Vergrößern?" sagte der Brillenhändler. „Ja, nur eine recht scharfe," meinte der Bauer. Der Optikus gab ihm ein Buch und mehrere Brillen, eine nach der andern mit immer stärker vergrößernden Gläsern. Aber der Alte sagte immer: ich bringe nichts zu Stande damit. „Das ist mir aber unbegreiflich; ich habe nun keine stärkeren Gläser mehr!" sagte der Brillenhändler. „Hm," meinte der Bauer, „vielleicht waren es verkehrte und ich brauche welche, die die Buchstaben kleiner machen." Nun kam dem Optikus ein Gedanke. „Freund, Ihr könnt wohl gar nicht lesen?" sagte er zu seinem Käufer. „Wenn ich das könnte, wozu sollte ich mir wohl eine Brille kaufen?" erwiederte der Bauer und ging brummend fort.

## 78. Ein volle Bauch lernt nicht gern.

Der kleine Georg war ein herzensguter Knabe und alle Leute hatten ihn gerne. Man mußte ihm auch gut sein, denn er hatte so dicke rothe Wangen, so große treuherzige blaue Augen und sah Einen damit so freundlich an, daß ihn oft Fremde beim Kopf nahmen und abschmatzten. Und so gut er aussah, ein so gutes Herz hatte er auch. Dennoch hatte der kleine Bursch einen großen Fehler an sich; er war in allem sehr langsam, schlief wie eine Ratte, war Morgens nicht aufzuwecken und nach dem Abendessen doch wieder nicht munter zu erhalten; er speisete sehr langsam, trank stundenlange Kaffee und bettelte immer der Mama noch ab, wenn Andere längst satt und bei der Arbeit waren.

Endlich kam er in die Schule; aber da ging die Noth erst recht an; Georg sollte nun schnell frühstücken

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229